

Peter Wagner

Ein neues Ensemble betritt die Bühne

TRIO TRIENTALIS

Drei Weltenwanderer in Sachen Musik und Musikalität hat es zu einander gezogen, um uns in eine aufregende, aufregend neue Geschichte zu entführen. Man möchte sie für Exoten halten, würde solche Etikettierung nicht ihrem exorbitanten Gefühl für Musik und das Musizieren Hohn sprechen: Die Rede ist von Christa und Gerald Schönfeldinger, die mit ihren Glasinstrumenten die Begegnung mit einem neuen Bühnenformat, dem Trio, vor allem aber jene mit einem völlig anders disponierten Instrument riskieren: dem von Ferry Janoska für sich neu entdeckten Bandoneon.

Freilich haftet jedem der drei hier vorzustellenden Instrumente ein Hauch von Exotik an. Die Glasharmonika, interpretiert von Christa Schönfeldinger, fristete einen fast zweihundertjährigen Dornröschenschlaf, ehe es zu jenem Instrument wachgeküsst wurde, das nun schon seit fast einem Vierteljahrhundert untrennbar mit dem Namen Schönfeldinger bzw. dem Wiener Glasharmonika Duo verbunden ist. Das kongeniale Partnerinstrument des Duos ist eine Erfindung der musikalischen Jetztzeit: Es nennt sich Verrophon und besteht aus chromatisch angeordneten Glasröhren, die – wie die Glasharmonika – mit fettfreien und benetzten Fingern gestrichen, jene betörende schwebenden Klanglichkeit erzeugen, von der schon ganze Konzertsäle in Europa und Übersee in musikalische Trance versetzt worden sind.

Er wolle durchaus keinem Klangfetischismus huldigen, sagt Gerald Schönfeldinger, wichtig sei ihm, den Grundstoff Klang einmal anders zu Gehör zu bringen: in seiner Kostbarkeit und Zerbrechlichkeit. Um das Spektrum an klanglichen, technischen und kompositorischen Möglichkeiten zu erweitern, wird nun dem Klanguniversum der Glasinstrumente die Klangeigenart eines in Europa mittlerweile vergessenen und daher verschwundenen Instruments gegenüber gestellt: des Bandoneons.

Ursprünglich ein in Deutschland erfundenes und dort auch äußerst populäres Instrument, musste es ab der Mitte des Zwanzigsten Jahrhunderts dem leichter zu tragenden und auch einfacher zu spielenden Akkordeon den Vorzug geben. Somit ist, zumindest für Europa, die Wiederentdeckung dieses (durch den argentinischen Tango dennoch weltberühmten) Instruments ebenfalls eine Art Pionierakt. Für den Pianisten und Komponisten Ferry Janoska jedenfalls, den musikalischen Kosmopoliten par excellence, ist es der Beginn einer neuen musikalischen Lebensbeziehung.

Was darf man sich von der Fusion dieser drei Instrumente auf gemeinsamer Reise tatsächlich erwarten? Zunächst einmal das Ausloten eines bislang unerhörten *Klangspektrums*, das durch ein wohl bedachtes, musikalisches und kompositorisches aufeinander Eingehen jedem der drei Instrumente seinen je eigenen Raum belässt und diesen womöglich noch, durch die Differenzierung zu den anderen hin, in besonderer Weise betont; sodann vor allem eine neue *Klangstruktur*, wie sie nur durch die gemeinsame Verwobenheit unterschiedlicher akustischer Quellen als ein in sich schlüssiges Ganzes entstehen kann. Der Erfolg dieses Unternehmens ist zunächst einmal der sensiblen Kreation der Kompositionen bzw. Arrangements selbst geschuldet, ehe es in der Art und Weise des Vortrags, im Akt des gemeinsamen Musizierens seine Erfüllung finden kann.

Auf dem Programm stehen neben Originalkompositionen von Gerald Schönfeldinger und Ferry Janoska für das Trio bearbeitete Werke u.a. von Arvo Pärt, Peter Maxwell Davis, Chiquinha Gonzaga und Ennio Morricone. Texte des uruguayischen Schriftstellers Eduardo Galeano runden das Programm ab.

Wir dürfen gespannt sein. Wir dürfen uns freuen!